

Monatskommentar März 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Ertrag:

Im März brachen die Aktienmärkte massiv ein. Der deutsche Aktienindex und der breite europäische Index stürzten regelrecht ab. In den USA büßte auch der breit gefasste Aktienmarkt stark ein, und in Asien verlor der Index in Hong Kong ebenfalls, wenn auch nicht ganz so stark. Auslöser war die Furcht vor einer weltweiten Rezession aufgrund der sich zuerst in Asien, dann in Europa und schließlich auch in Nord- und Südamerika ausbreitenden Corona-Pandemie. Im März verordneten viele Länder in Europa sowie die USA Ausgangsbeschränkungen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

Zur Milderung der konjunkturellen Auswirkungen dieser Maßnahmen, verabschiedeten die Regierungen in Europa und den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen. Die deutsche Regierung stellte ein Rettungspaket in Höhe von 750 Mrd. Euro zusammen, u.a. um Unternehmen und Selbstständige zu unterstützen. Zudem setzte sie die Schuldenbremse außer Kraft und kündigte für 2020 neue Staatsausgaben in Höhe von 120 Mrd. Euro an.

Die Europäische Zentralbank beschloss ein Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen ebenfalls in Höhe von 750 Mrd. Euro und kündigte an, von nun an notfalls auch mehr als ein Drittel der ausstehenden Staatsanleihen eines Eurolandes aufzukaufen. Die zwischenzeitlich diskutierten Eurobonds-Pläne zur Bekämpfung der Coronakrise scheiterten vorerst am Widerstand Deutschlands und der Niederlande. Die USA schnürten mit 2.000 Mrd. US-Dollar das bislang größte Hilfspaket in der Geschichte des Landes. Die US-Notenbank senkte die Leitzinsen im März in zwei schnellen Schritten um 150 Basispunkte auf die aktuelle Spanne von 0,0% bis 0,25% und kündigte ebenfalls an, US-amerikanische Staats- und Unternehmensanleihen aufzukaufen. Dafür plante sie zunächst 700 Mrd. US-Dollar ein, will jedoch die Käufe so lange fortsetzen, bis sich die Kapitalmärkte wieder stabilisieren würden. Die Bank von Japan verlautbarte, ihre Exchange Traded Fund Käufe auf ein Volumen von jährlich 112 Mrd. US-Dollar zu verdoppeln.

Diese umfangreichen Rettungspakete konnten die Aktienmärkte in der zweiten Monatshälfte auf niedrigem Niveau und bei weiterhin starken Schwankungen stabilisieren. Zugleich verursachten diese sehr expansiven Maßnahmen eine hohe Schwankung an den großen Rentenmärkten und setzen sie vor allem in Europa unter Druck. Die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen stieg entsprechend an, erreichte zwischenzeitlich aber ein Rekordtief. Die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen ging zurück, schwankte jedoch im Monatsverlauf zwischen einem Rekordtief und einem unvermittelten Sprung. Der Preis für die Feinunze stieg von 1.587 auf 1.612 US-Dollar. Die konjunkturellen Frühindikatoren entwickelten sich sehr schwach. Ebenso brach das Vertrauen der US-Verbraucher von 101,0 auf 89,1 Punkte ein. Die Indizes für die Industrie gaben in Deutschland, im Euroraum und in den USA weiter nach. Noch deutlicher gingen die Zahlen für den Dienstleistungssektor zurück. In China dagegen verbesserte sich die Lage im März. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen sank auf ein niedriges Niveau, und die Indizes für die Industrie und für Dienstleistungen sprangen mit 52,0 bzw. 52,3 wieder über die wichtige Marke von 50 Punkten und deuten damit zumindest auf eine Verbesserung im Vergleich zum Vormonat.

Monatskommentar März 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Ausgewogen:

Im März brachen die Aktienmärkte massiv ein. Der deutsche Aktienindex und der breite europäische Index stürzten regelrecht ab. In den USA büßte auch der breit gefasste Aktienmarkt stark ein, und in Asien verlor der Index in Hong Kong ebenfalls, wenn auch nicht ganz so stark. Auslöser war die Furcht vor einer weltweiten Rezession aufgrund der sich zuerst in Asien, dann in Europa und schließlich auch in Nord- und Südamerika ausbreitenden Corona-Pandemie. Im März verordneten viele Länder in Europa sowie die USA Ausgangsbeschränkungen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

Zur Milderung der konjunkturellen Auswirkungen dieser Maßnahmen, verabschiedeten die Regierungen in Europa und den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen. Die deutsche Regierung stellte ein Rettungspaket in Höhe von 750 Mrd. Euro zusammen, u.a. um Unternehmen und Selbstständige zu unterstützen. Zudem setzte sie die Schuldenbremse außer Kraft und kündigte für 2020 neue Staatsausgaben in Höhe von 120 Mrd. Euro an.

Die Europäische Zentralbank beschloss ein Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen ebenfalls in Höhe von 750 Mrd. Euro und kündigte an, von nun an notfalls auch mehr als ein Drittel der ausstehenden Staatsanleihen eines Eurolandes aufzukaufen. Die zwischenzeitlich diskutierten Eurobonds-Pläne zur Bekämpfung der Coronakrise scheiterten vorerst am Widerstand Deutschlands und der Niederlande. Die USA schnürten mit 2.000 Mrd. US-Dollar das bislang größte Hilfspaket in der Geschichte des Landes. Die US-Notenbank senkte die Leitzinsen im März in zwei schnellen Schritten um 150 Basispunkte auf die aktuelle Spanne von 0,0% bis 0,25% und kündigte ebenfalls an, US-amerikanische Staats- und Unternehmensanleihen aufzukaufen. Dafür plante sie zunächst 700 Mrd. US-Dollar ein, will jedoch die Käufe so lange fortsetzen, bis sich die Kapitalmärkte wieder stabilisieren würden. Die Bank von Japan verlautbarte, ihre Exchange Traded Fund Käufe auf ein Volumen von jährlich 112 Mrd. US-Dollar zu verdoppeln.

Diese umfangreichen Rettungspakete konnten die Aktienmärkte in der zweiten Monatshälfte auf niedrigem Niveau und bei weiterhin starken Schwankungen stabilisieren. Zugleich verursachten diese sehr expansiven Maßnahmen eine hohe Schwankung an den großen Rentenmärkten und setzen sie vor allem in Europa unter Druck. Die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen stieg entsprechend an, erreichte zwischenzeitlich aber ein Rekordtief. Die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen ging zurück, schwankte jedoch im Monatsverlauf zwischen einem Rekordtief und einem unvermittelten Sprung. Der Preis für die Feinunze stieg von 1.587 auf 1.612 US-Dollar. Die konjunkturellen Frühindikatoren entwickelten sich sehr schwach. Ebenso brach das Vertrauen der US-Verbraucher von 101,0 auf 89,1 Punkte ein. Die Indizes für die Industrie gaben in Deutschland, im Euroraum und in den USA weiter nach. Noch deutlicher gingen die Zahlen für den Dienstleistungssektor zurück. In China dagegen verbesserte sich die Lage im März. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen sank auf ein niedriges Niveau, und die Indizes für die Industrie und für Dienstleistungen sprangen mit 52,0 bzw. 52,3 wieder über die wichtige Marke von 50 Punkten und deuten damit zumindest auf eine Verbesserung im Vergleich zum Vormonat.

Monatskommentar März 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Wachstum:

Im März brachen die Aktienmärkte massiv ein. Der deutsche Aktienindex und der breite europäische Index stürzten regelrecht ab. In den USA büßte auch der breit gefasste Aktienmarkt stark ein, und in Asien verlor der Index in Hong Kong ebenfalls, wenn auch nicht ganz so stark. Auslöser war die Furcht vor einer weltweiten Rezession aufgrund der sich zuerst in Asien, dann in Europa und schließlich auch in Nord- und Südamerika ausbreitenden Corona-Pandemie. Im März verordneten viele Länder in Europa sowie die USA Ausgangsbeschränkungen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

Zur Milderung der konjunkturellen Auswirkungen dieser Maßnahmen, verabschiedeten die Regierungen in Europa und den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen. Die deutsche Regierung stellte ein Rettungspaket in Höhe von 750 Mrd. Euro zusammen, u.a. um Unternehmen und Selbstständige zu unterstützen. Zudem setzte sie die Schuldenbremse außer Kraft und kündigte für 2020 neue Staatsausgaben in Höhe von 120 Mrd. Euro an.

Die Europäische Zentralbank beschloss ein Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen ebenfalls in Höhe von 750 Mrd. Euro und kündigte an, von nun an notfalls auch mehr als ein Drittel der ausstehenden Staatsanleihen eines Eurolandes aufzukaufen. Die zwischenzeitlich diskutierten Eurobonds-Pläne zur Bekämpfung der Coronakrise scheiterten vorerst am Widerstand Deutschlands und der Niederlande. Die USA schnürten mit 2.000 Mrd. US-Dollar das bislang größte Hilfspaket in der Geschichte des Landes. Die US-Notenbank senkte die Leitzinsen im März in zwei schnellen Schritten um 150 Basispunkte auf die aktuelle Spanne von 0,0% bis 0,25% und kündigte ebenfalls an, US-amerikanische Staats- und Unternehmensanleihen aufzukaufen. Dafür plante sie zunächst 700 Mrd. US-Dollar ein, will jedoch die Käufe so lange fortsetzen, bis sich die Kapitalmärkte wieder stabilisieren würden. Die Bank von Japan verlautbarte, ihre Exchange Traded Fund Käufe auf ein Volumen von jährlich 112 Mrd. US-Dollar zu verdoppeln.

Diese umfangreichen Rettungspakete konnten die Aktienmärkte in der zweiten Monatshälfte auf niedrigem Niveau und bei weiterhin starken Schwankungen stabilisieren. Zugleich verursachten diese sehr expansiven Maßnahmen eine hohe Schwankung an den großen Rentenmärkten und setzen sie vor allem in Europa unter Druck. Die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen stieg entsprechend an, erreichte zwischenzeitlich aber ein Rekordtief. Die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen ging zurück, schwankte jedoch im Monatsverlauf zwischen einem Rekordtief und einem unvermittelten Sprung. Der Preis für die Feinunze stieg von 1.587 auf 1.612 US-Dollar. Die konjunkturellen Frühindikatoren entwickelten sich sehr schwach. Ebenso brach das Vertrauen der US-Verbraucher von 101,0 auf 89,1 Punkte ein. Die Indizes für die Industrie gaben in Deutschland, im Euroraum und in den USA weiter nach. Noch deutlicher gingen die Zahlen für den Dienstleistungssektor zurück. In China dagegen verbesserte sich die Lage im März. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen sank auf ein niedriges Niveau, und die Indizes für die Industrie und für Dienstleistungen sprangen mit 52,0 bzw. 52,3 wieder über die wichtige Marke von 50 Punkten und deuten damit zumindest auf eine Verbesserung im Vergleich zum Vormonat.

Monatskommentar März 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch Dynamik:

Im März brachen die Aktienmärkte massiv ein. Der deutsche Aktienindex und der breite europäische Index stürzten regelrecht ab. In den USA büßte auch der breit gefasste Aktienmarkt stark ein, und in Asien verlor der Index in Hong Kong ebenfalls, wenn auch nicht ganz so stark. Auslöser war die Furcht vor einer weltweiten Rezession aufgrund der sich zuerst in Asien, dann in Europa und schließlich auch in Nord- und Südamerika ausbreitenden Corona-Pandemie. Im März verordneten viele Länder in Europa sowie die USA Ausgangsbeschränkungen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

Zur Milderung der konjunkturellen Auswirkungen dieser Maßnahmen, verabschiedeten die Regierungen in Europa und den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen. Die deutsche Regierung stellte ein Rettungspaket in Höhe von 750 Mrd. Euro zusammen, u.a. um Unternehmen und Selbstständige zu unterstützen. Zudem setzte sie die Schuldenbremse außer Kraft und kündigte für 2020 neue Staatsausgaben in Höhe von 120 Mrd. Euro an.

Die Europäische Zentralbank beschloss ein Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen ebenfalls in Höhe von 750 Mrd. Euro und kündigte an, von nun an notfalls auch mehr als ein Drittel der ausstehenden Staatsanleihen eines Eurolandes aufzukaufen. Die zwischenzeitlich diskutierten Eurobonds-Pläne zur Bekämpfung der Coronakrise scheiterten vorerst am Widerstand Deutschlands und der Niederlande. Die USA schnürten mit 2.000 Mrd. US-Dollar das bislang größte Hilfspaket in der Geschichte des Landes. Die US-Notenbank senkte die Leitzinsen im März in zwei schnellen Schritten um 150 Basispunkte auf die aktuelle Spanne von 0,0% bis 0,25% und kündigte ebenfalls an, US-amerikanische Staats- und Unternehmensanleihen aufzukaufen. Dafür plante sie zunächst 700 Mrd. US-Dollar ein, will jedoch die Käufe so lange fortsetzen, bis sich die Kapitalmärkte wieder stabilisieren würden. Die Bank von Japan verlautbarte, ihre Exchange Traded Fund Käufe auf ein Volumen von jährlich 112 Mrd. US-Dollar zu verdoppeln.

Diese umfangreichen Rettungspakete konnten die Aktienmärkte in der zweiten Monatshälfte auf niedrigem Niveau und bei weiterhin starken Schwankungen stabilisieren. Zugleich verursachten diese sehr expansiven Maßnahmen eine hohe Schwankung an den großen Rentenmärkten und setzen sie vor allem in Europa unter Druck. Die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen stieg entsprechend an, erreichte zwischenzeitlich aber ein Rekordtief. Die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen ging zurück, schwankte jedoch im Monatsverlauf zwischen einem Rekordtief und einem unvermittelten Sprung. Der Preis für die Feinunze stieg von 1.587 auf 1.612 US-Dollar. Die konjunkturellen Frühindikatoren entwickelten sich sehr schwach. Ebenso brach das Vertrauen der US-Verbraucher von 101,0 auf 89,1 Punkte ein. Die Indizes für die Industrie gaben in Deutschland, im Euroraum und in den USA weiter nach. Noch deutlicher gingen die Zahlen für den Dienstleistungssektor zurück. In China dagegen verbesserte sich die Lage im März. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen sank auf ein niedriges Niveau, und die Indizes für die Industrie und für Dienstleistungen sprangen mit 52,0 bzw. 52,3 wieder über die wichtige Marke von 50 Punkten und deuten damit zumindest auf eine Verbesserung im Vergleich zum Vormonat.

Monatskommentar März 2020 // PatriarchSelect FVV / Trend 200

Patriarch VIP:

Im März brachen die Aktienmärkte massiv ein. Der deutsche Aktienindex und der breite europäische Index stürzten regelrecht ab. In den USA büßte auch der breit gefasste Aktienmarkt stark ein, und in Asien verlor der Index in Hong Kong ebenfalls, wenn auch nicht ganz so stark. Auslöser war die Furcht vor einer weltweiten Rezession aufgrund der sich zuerst in Asien, dann in Europa und schließlich auch in Nord- und Südamerika ausbreitenden Corona-Pandemie. Im März verordneten viele Länder in Europa sowie die USA Ausgangsbeschränkungen, um die Verbreitung des Coronavirus zu verlangsamen.

Zur Milderung der konjunkturellen Auswirkungen dieser Maßnahmen, verabschiedeten die Regierungen in Europa und den USA umfangreiche Hilfsmaßnahmen. Die deutsche Regierung stellte ein Rettungspaket in Höhe von 750 Mrd. Euro zusammen, u.a. um Unternehmen und Selbstständige zu unterstützen. Zudem setzte sie die Schuldenbremse außer Kraft und kündigte für 2020 neue Staatsausgaben in Höhe von 120 Mrd. Euro an.

Die Europäische Zentralbank beschloss ein Kaufprogramm für Staats- und Unternehmensanleihen ebenfalls in Höhe von 750 Mrd. Euro und kündigte an, von nun an notfalls auch mehr als ein Drittel der ausstehenden Staatsanleihen eines Eurolandes aufzukaufen. Die zwischenzeitlich diskutierten Eurobonds-Pläne zur Bekämpfung der Coronakrise scheiterten vorerst am Widerstand Deutschlands und der Niederlande. Die USA schnürten mit 2.000 Mrd. US-Dollar das bislang größte Hilfspaket in der Geschichte des Landes. Die US-Notenbank senkte die Leitzinsen im März in zwei schnellen Schritten um 150 Basispunkte auf die aktuelle Spanne von 0,0% bis 0,25% und kündigte ebenfalls an, US-amerikanische Staats- und Unternehmensanleihen aufzukaufen. Dafür plante sie zunächst 700 Mrd. US-Dollar ein, will jedoch die Käufe so lange fortsetzen, bis sich die Kapitalmärkte wieder stabilisieren würden. Die Bank von Japan verlautbarte, ihre Exchange Traded Fund Käufe auf ein Volumen von jährlich 112 Mrd. US-Dollar zu verdoppeln.

Diese umfangreichen Rettungspakete konnten die Aktienmärkte in der zweiten Monatshälfte auf niedrigem Niveau und bei weiterhin starken Schwankungen stabilisieren. Zugleich verursachten diese sehr expansiven Maßnahmen eine hohe Schwankung an den großen Rentenmärkten und setzen sie vor allem in Europa unter Druck. Die Rendite 10-jähriger deutscher Staatsanleihen stieg entsprechend an, erreichte zwischenzeitlich aber ein Rekordtief. Die Rendite 10-jähriger US-Staatsanleihen ging zurück, schwankte jedoch im Monatsverlauf zwischen einem Rekordtief und einem unvermittelten Sprung. Der Preis für die Feinunze stieg von 1.587 auf 1.612 US-Dollar. Die konjunkturellen Frühindikatoren entwickelten sich sehr schwach. Ebenso brach das Vertrauen der US-Verbraucher von 101,0 auf 89,1 Punkte ein. Die Indizes für die Industrie gaben in Deutschland, im Euroraum und in den USA weiter nach. Noch deutlicher gingen die Zahlen für den Dienstleistungssektor zurück. In China dagegen verbesserte sich die Lage im März. Die Zahl der Corona-Neuinfektionen sank auf ein niedriges Niveau, und die Indizes für die Industrie und für Dienstleistungen sprangen mit 52,0 bzw. 52,3 wieder über die wichtige Marke von 50 Punkten und deuten damit zumindest auf eine Verbesserung im Vergleich zum Vormonat.